

des Studienführerkonzepts, des Einsatzes der elektronischen Tafeln, die zugleich als Projektions- und Schreibfläche dienen und das Tafelbild automatisch abspeichern, der frühe Einsatz eines digitalen Lern-Management-Systems auf Basis einer dynamischen Datenbank – all das sind nachhaltige Forschungsleistungen, mit denen Jänsch Maßstäbe setzte.

Der wohl größte Erfolg seiner Aufbau- und Ausbauleistung besteht darin, dass Wolfgang Jänsch in umsichtigen und überzeugenden Verhandlungen mit Ministerien, Ausbildungskommissionen und inneruniversitären Gremien die Integration der Ausbildung von Bibliotheksreferendaren und Bibliotheksvolontären für über zwölf Bundesländer bzw. Bundes- und Landeseinrichtungen in den postgradualen Fernstudiengang erreicht hat. Nur wer die überaus komplizierte und im Ergebnis gelungene Koordination zahlreicher Studien-, Prüfungs- und Ausbildungsordnungen über Ländergrenzen hinweg im Einzelnen verfolgt hat, kann dieses bemerkenswerte Resultat wirklich würdigen: Unter den pro Jahr 60 neuen Studierenden im postgradualen Fernstudiengang befinden sich je ca. 20 Referendare und Volontäre.

Gering im Vergleich dazu wiegt, dass es nicht gelungen ist, einen weiteren Fernstudiengang in Bibliothekswissenschaft, den Jänsch ebenfalls mit einer Förderung der Bund-Länder-Kommission gestartet hat, dauerhaft zu etablieren: Die Studierenden saßen im Seminarraum an der Universität Koblenz-Landau, die Dozenten zeitgleich an der Humboldt-Universität, die Kommunikation basierte auf der Videokonferentechnik.

Jänsch lehrte auch in den Direktstudiengängen des Instituts, wirkte in zahllosen Studienreformkommissionen und Prüfungsausschüssen mit, war Lehrbeauftragter an der Freien Universität Berlin, Mitglied des wissenschaftlichen Beirates an der Donau-Universität Krems und engagierte sich in der Ausbildung der Fachangestellten für Medien und Informationsdienste, organisierte darüber hinaus weitere Lehrgänge und Kurse, die hier nicht alle aufgezählt werden können; u.a. wurde durch den von ihm organisierten und durchgeführten Kurs auch die Nachgraduierung von ehemaligen Fachschulabsolventen der DDR im Bereich Bibliothek, Dokumentation und Information zu »Dipl.-Bibl.« (FH) bzw. »Dipl.-Dok.« (FH) erwirkt – ein wichtiger Aspekt der Wiedervereinigung Deutschlands auf unserem Fachgebiet. Jänsch war ein Hochschullehrer im eigentlichen Sinn des Worts, der seine Projekte mit langem Atem, zielsicherer Perspektive, erforderlichenfalls mit Penetranz in Sitzungen, mit profilierter Selbstständigkeit und geradem Charakter, immer in kollegialer Fairness und Verlässlichkeit voranbrachte.

Das Institut verdankt ihm viel und dankt ihm mit Hochachtung.

DER VERFASSER

Prof. Dr. Konrad Umlauf, Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Dorotheenstr. 26, 10117 Berlin, konrad.umlauf@rz.hu-berlin.de

W *ürdigung* ÉDUARD RUBENVIČ SUKIASJAN WIRD 70 JAHRE

Der in Tbilissi (Tiflis) geborene Bibliothekar, Bibliothekswissenschaftler und Hochschullehrer Dr. Eduard Rubenovič Sukiasjan beging am 22. Juni 2007 seinen 70. Geburtstag. Sukiasjan ist ein sehr engagierter Bibliothekar und ein hervorragender Klassifikationsfachmann der Russischen Föderation. Auch international wirkt er in Gremien zur Ordnung von Wissen mit.

Nach der 1968 erfolgreich verteidigten Dissertation zum Thema Zentralklassifizierung arbeitet Sukiasjan als Dozent am Lehrstuhl für Bibliothekswissenschaft und Bibliographie des Staatlichen Instituts für Kultur in Krasnodar, und er ist zugleich Lehrstuhlinhaber. 1974 übernimmt er die Leitung der Abteilung »Systematischer und Schlagwortkatalog« an der Russischen Staatsbibliothek in Moskau. 1997 wird Sukiasjan Hauptredakteur der Bibliothekarisch-Bibliographischen Klassifikation (BBK), deren grundlegende Überarbeitung und Modernisierung vom »Wissenschaftlichen Forschungszentrum BBK« an der Russischen Staatsbibliothek getragen wird. Die BBK hat derzeit den Status eines nationalen Klassifikationssystems für die Russische Föderation.

Sukiasjan befasst sich darüber hinaus intensiv mit anderen Klassifikationssystemen, wie der Universalen Dezimalklassifikation (UDK) und der Dewey Decimal Classification (DDC), zu deren derzeitigen Hauptredakteuren er Kontakt unterhält. Sodann untersucht er die Geschichte von Klassifikationssystemen in Russland, den USA und Westeuropa.

Neben den umfassenden Bereichen der Klassifikationssysteme, der Katalogisierung bis hin zum elektronischen Katalog sowie der neueren Terminologie in der Katalogisierung bearbeitet Sukiasjan auch Themen wie Standardisierung im russischen Bibliotheks-

und Informationswesen, Ausbildung von Bibliothekaren, Geschichte des Bibliothekswesens in Russland sowie das Bibliothekswesen anderer Länder. Sukiasjan publizierte ca. 500 wissenschaftliche und praktisch-methodische Arbeiten.

Seinen Kontakt zur Ausbildung bibliothekarischer Fachkräfte hat Sukiasjan nie verloren. So unterrichtet er seit über 30 Jahren in den Hochschulkursen für Bibliothekare, die von der Russischen Staatsbibliothek veranstaltet werden. Zudem ist er seit 1998 Professor am Lehrstuhl für Bibliothekswissenschaft und Informatik der »Akademie für Fortbildung der auf dem Gebiet der Kunst, Kultur und des Tourismus tätigen Personen«. In dieser Funktion hält er auch Fachvorlesungen in mehreren Regionen der Russischen Föderation.

Nicht zuletzt soll die Tätigkeit von Sukiasjan in russischen und vor allem internationalen Fachgremien gewürdigt werden. Sukiasjan war Beiratsmitglied des Moskauer und des Russischen Bibliotheksverbandes. Er gehörte zu den Organisatoren und war Mitglied des Ständigen Komitees der Sektion Classification and Indexing in der IFLA. Seit 1989 ist er Mitglied des wissenschaftlichen Beirates der International Society of Knowledge Organization (ISKO), und er ist der Vorsitzende der Russischen Sektion der ISKO. Sukiasjan gehört dem Redaktionskollegium der Zeitschrift International Classification (seit 1993 Knowledge Organization) an. Auf Internationalen Konferenzen der ISKO, so in Darmstadt, Kopenhagen und Washington, hielt er Vorträge und baute zahlreiche internationale fachliche Kontakte auf. Vorlesungsreihen zu Klassifikationssystemen fanden in Bulgarien, den USA, Nicaragua statt.

Ėduard Rubenovič Sukiasjan ist ein freundlicher, für Fragen immer aufgeschlossener, sachkundiger und hilfsbereiter Kollege. Seine Weltoffenheit brachte ihm die Freundschaft und die Zusammenarbeit mit zahlreichen Fachleuten.

ad multos annos

DIE VERFASSERIN

Dr. Gudrun Fröschner, Swinemünder Str. 110/111,
10435 Berlin, G.Froeschner@t-online.de

Mr. Lessig, you have won fame as an opponent of traditional copyright law advocating a »Free Culture« – as the title of one of your books suggests. As an American law professor currently teaching in Stanford, you are now in Berlin. Apart from the opportunity to do research – what made you come to Germany this spring?

Apart from a generous fellowship there are personal reasons as my wife is German and we intend to raise our son bilingually. We want him to be in touch with German culture as often as possible. I have been here before in 1999–2000 as a fellow of the Wissenschaftskolleg.

What are the projects you are working on this time at the American Academy in Berlin?

One book concerns the interpretation of the constitution according to translation theory, a topic I have dealt with since the beginnings of my teaching law, after I had been working for the federal judges Richard Posner and Antonin Scalia.

The other book deals with responsibility – basically, who we hold responsible for what. The setting of the book is a school; the subject is sexual abuse; the puzzle is that we work so hard to forgive those in institutions who do so little to stop the harm of others.

These two projects I originally came here to write grew into a third one on how culture is influenced by the internet – but this time in a sense beyond the legal aspects I studied before.

What are the main points you make in this new study?

I'm looking at new ways in which people interact in this context. An emerging style of business – what I call a hybrid – that tries to leverage value out of the sharing, or volunteering, of online users, as well as the increasing style of remix.

As an expert on American copyright who was involved in litigation against Microsoft and who fought a famous case affecting the Disney Corporation – how do you compare it to German copyright?

Actually, to me there are fewer differences than similarities. In some aspects, US copyright is more severe than not just German, but European copyright, but in other aspects, European law is more extreme. One big problem is that copyright law focuses upon »reproductions« at its core. That makes little sense in the age of digital technologies. At least the rhetoric of the American legal system emphasizes the social benefits of copyright and thus has a utilitarian dimension I emphasized in the case against the Disney Cor-



Lawrence Lessig

Foto privat